

Handfest



**KARRIERE &
WEITERBILDUNG
IM HANDWERK**

*Gute Gründe für eine
Berufsausbildung im Handwerk*

*Durchstarten als Meister: Nach der
Ausbildung ist vor der Karriere*

*BWL für Praktiker: Kaufmännische
Aufstiegsfortbildung im Handwerk*

*Chef sein: Sich selbstständig machen
oder einen Betrieb übernehmen*

*Beste Chancen für Absolventen:
Studieren im Handwerk*

Gibt es eine Krankenkasse, die mir bei der Lehrstellensuche hilft?

Finde deinen perfekten Berufsstart mit Azubibörse, Bewerbertraining und Berufsstarterpaket der IKK classic.

Weitere Informationen unter unserer kostenlosen IKK-Servicehotline: 0800 455 1111. Oder auf www.ikk-classic.de



Jetzt wechseln!

Karrierewege im Handwerk

4

Einstieg

Eine Ausbildung im Handwerk ist besser als du denkst!

Egal welcher Schulabschluss, das Handwerk bietet für jedes Talent den passenden Beruf und für alle Ambitionen die richtigen Perspektiven. Außerdem gibt es schon während der Ausbildung die Möglichkeit, sich weiterzubilden, ins Ausland zu gehen oder die Lehre zu verkürzen.

4 Mit Abi in die Ausbildung / 8 Auslandsaufenthalt / 9 Studienabbruch

10

Weiterbildung

Im Handwerk gibt es für jeden Typ die passende Fortbildung.

Eine Ausbildung ist der erste Schritt. Je nach Typ, Lust und Zielen bietet das Handwerk anschließend nicht nur beste Arbeitsplatzchancen, sondern auch viele Weiterbildungsmöglichkeiten und die damit verbundenen Aufstiegschancen – sei es als Meister, Techniker, Gestalter, Betriebswirt oder Experte.

10 Designer im Handwerk / 14 Meister / 16 Finanzielle Unterstützung

18

Karriere

Im Handwerk gibt es viele Karrieren. Und welche nimmst du?

Selbstständig mit der eigenen Goldschmiedewerkstatt, gefragter (und gut verdienender) Sachverständiger oder Chef eines Handwerksbetriebs mit 30 Beschäftigten – im Handwerk ist Karriere nicht gleich Karriere, sondern das, was du daraus machst.

18 Selbstständigkeit / 22 Experten-Karriere / 24 Kaufmännische Aufstiegsfortbildung

26

Studium

Geselle, Meister, Bachelor – und du so?

Ein duales Studium im Handwerk verbindet ein Studium an einer Hochschule mit einer Berufsausbildung im Betrieb. Absolventen kennen daher nicht nur die Theorie, sondern besitzen auch schon Praxiserfahrung. Das zahlt sich aus: Die Jobchancen von dual Studierenden sind hervorragend.

26 Studieren im Handwerk / 27 Vorteile eines dualen Studiums / 28 Triales Studium

Einstieg ins Handwerk

MIT ABI IN DIE AUSBILDUNG

Etwas anderes als eine Ausbildung im Handwerk kam für Jana eigentlich nie infrage. In der 9. Klasse lernte sie bei einem Praktikum den Beruf Hörakustiker kennen und wusste sofort: Das ist es. Nach dem Abitur begann sie eine Ausbildung in diesem Beruf und fühlt sich wohl mit dieser Entscheidung.

„Für mich ist der Beruf perfekt. Ich habe gerne mit Menschen zu tun und bin handwerklich begabt“, sagt Jana. Als Hörakustikerin kann die 21-Jährige beides miteinander verbinden und hat sowohl mit Kunden als auch in der Werkstatt zu tun.

Neben dieser Begeisterung für den Beruf sprachen für Jana aber auch andere Gründe für eine Berufsausbildung. „Ich wollte schnell Geld verdienen und auf eigenen Beinen stehen“, sagt sie. Ein Grund, den viele Auszubildende nennen, denn eine Ausbildung wird vergütet und unter bestimmten Voraussetzungen kann man zusätzlich Ausbildungsbeihilfe oder Wohngeld beantragen. Das ermöglicht einem früh finanzielle Unabhängigkeit. Vor allem aber landen Auszubildende schneller im Berufsleben, verdienen früher Geld,

müssen später keine Studienkredite abbezahlen und können durch Weiterbildung in denselben Gehaltsstufen landen wie Hochschulabsolventen.

Dass sie trotz Abi nicht studiert hat, bereut Jana nicht. Vom Typ her passt eine Ausbildung besser zu ihr. „Ich wollte einfach nicht mehr lernen“, sagt sie. Ganz drum herum kommt sie natürlich nicht, aber in der Berufsschule profitiert sie durchaus von ihrem Abi-Wissen. „Der Unterricht ist nicht ohne, gerade was Physik und Mathe angeht. Da habe ich es mit Abi schon leichter, weil ich vieles bereits gelernt habe“.

Für die Zukunft kann sich Jana die Weiterbildung zur Meisterin vorstellen. Zuerst möchte sie aber ein paar Jahre als Hörakustikerin arbeiten und das am liebsten in ihrem Ausbildungsbetrieb. Sollte das klappen, ist sie kein Einzelfall, denn im Handwerk ist das kein ungewöhnlicher Weg. Viele Betriebe bieten ihren Auszubildenden die Übernahme an. Während andere noch studieren oder sich nach ihrem Abschluss von Praktikum zu Praktikum hangeln, können junge Menschen mit einer Berufsausbildung bereits wenige Jahre nach dem Schulabschluss in einem Betrieb durchstarten.

► **Ich war nie so der „Schulmensch“, der gerne lernt, auch wenn man gar nicht weiß, wofür eigentlich. In der Ausbildung ist das anders. Was ich hier lerne, muss ich vielleicht morgen schon bei der Arbeit im Betrieb und im Gespräch mit Kunden wissen. Das ist einfach viel konkreter.**



Einstieg ins Handwerk

EINE AUSBILDUNG IM HANDWERK IST BESSER ALS DU DENKST!

Eine Ausbildung ist der schnellste Start ins Berufsleben und bietet ausgezeichnete Karriereperspektiven. Fach- und Führungskräfte werden dringend gesucht.

Gute Jobaussichten, Weiterbildungsmöglichkeiten, flache Hierarchien in familiären Betrieben, schnelle Aufstiegschancen und immer was zu tun – es gibt viele gute Gründe für eine Ausbildung im Handwerk.

Und es gibt für jedes Talent und jedes Interesse den richtigen Beruf. Im Handwerk kann man aus über 130 Ausbildungsberufen den passenden

wählen – und allerbeste Karriereausichten für jeden Schulabschluss gleich mit. So kann man nach einer Ausbildung, einigen Jahren im Beruf oder Weiterbildungen auch ohne Abi studieren oder es durch Aufstiegsfortbildungen zu einem Gehalt bringen, das sich vor dem eines Akademikers nicht verstecken muss.




Abiturienten wiederum können im Handwerk den Karriereturbo zünden. Sie können nach einer verkürzten Ausbildung direkt in den Job starten, sind gefragte Fachkräfte und haben zahlreiche Möglichkeiten der Weiterbildung, mit denen sie schnell zur

Führungskraft aufsteigen können. Interessant kann eine Ausbildung aber auch für alle diejenigen sein, die auf der Uni schnell merken: Ist nix für mich. An allen Handwerkskammern in Deutschland gibt es inzwischen Berater für Studienabbrecher, die beim Einstieg ins Handwerk helfen.

► **Eine Berufsausbildung ist keine Verlegenheitslösung, sondern ein guter Start ins Berufsleben und die Basis für eine ganz individuelle Karriere, der keine Grenzen gesetzt sind.**



Gute Gründe für eine Ausbildung im Handwerk

- 01 Handwerk ist vielfältig**
Mit über 130 Ausbildungsberufen bietet das Handwerk viele Möglichkeiten, den richtigen Beruf zu finden. Da ist garantiert für jedes Talent, alle Interessen und für jeden Schulabschluss etwas dabei. Und was ist dein Traumberuf? 
- 02 Handwerk ist modern**
Im Handwerk gibt es viel Tradition. Gleichzeitig wird immer mehr High-Tech eingesetzt, zum Beispiel in der Medizintechnik, aber auch beim Handwerker um die Ecke. Das erfordert Präzision, technisches Know-how und vernetztes Denken.
- 03 Handwerk schickt dich ins Ausland**
Als Tischlerin nach Irland, als Bäcker nach Frankreich oder als Kfz-Mechatroniker nach Finnland – Auslandsaufenthalte sind nicht nur etwas für Studenten. Auch Auszubildende haben viele Möglichkeiten, ein Praktikum im Ausland zu absolvieren. 
- 04 Handwerk macht sich bezahlt**
Klar, von einem Azubi-Gehalt wird man nicht reich, aber das ist ja auch nur der Anfang. Dafür verdient man früher sein eigenes Geld und kann durch Weiterbildungen schnell das Gehalt erhöhen. Und Studienkredite muss man auch keine zurückzahlen.
- 05 Handwerk hat Perspektiven**
Eine Ausbildung im Handwerk ist nur der erste Schritt. Anschließend gibt es viele Möglichkeiten, sich weiterzubilden sowie attraktive Karrierewege für jeden Beruf, jedes Talent und jeden Schulabschluss. 

Auslandsaufenthalt

EIN MONAT TISCHLERN IN NEPAL

Anna hat sich nach dem Abi für das Abenteuer Ausbildung entschieden und macht eine Tischlerlehre in einer Museumsschreinerei. Besonders abenteuerlich: ihr Auslandspraktikum in Nepal.

Auslandsaufenthalte gibt es nicht nur im Studium. Auch immer mehr Auszubildende sammeln Erfahrungen im Ausland, verbessern ihre Fremdsprachenkenntnisse oder haben einfach nur eine gute Zeit.

So wie Anna, die während ihrer Ausbildung über das Programm „Junges Handwerk in der Entwicklungszusammenarbeit“ für einen Monat nach Nepal ging, um dort zu helfen, vom Erdbeben zerstörte Schulen wieder aufzubauen.

„Das war schon ein Abenteuer“, sagt sie. Sie war die einzige Praktikantin vor Ort. Verständigte sich auf Englisch und mit Händen und Füßen. Und vor allem lernte sie viel. Für sich persönlich, aber auch als Tischlerin.

► **Die Menschen in Nepal waren offen und nett. Und wenn man selbst etwas Neugierde mitbringt, schadet das auch nicht. Ich würde es jederzeit wieder machen.**

„Ich bin selbstständiger geworden“, sagt sie, denn gefragt waren Improvisationstalent und die Fähigkeit, Probleme zu lösen. Während sie in Deutschland eine vollausgestattete Werkstatt im Rücken hat, hatte sie in Nepal nur ihren Akkuschrauber, ihr Stechisen und eine Handkreissäge zur Hand. Möbel bauen ging trotzdem. „Die sehen zwar etwas einfacher aus, erfüllen aber den Zweck vor Ort“, schmunzelt sie.

Zurück in Deutschland steht nun der Endspurt in ihrer Ausbildung an. Für die Zukunft kann sie sich gut vorstellen, Möbeldesign zu studieren, den Meister zu machen oder diesen an einer der Gestaltungsakademien im Handwerk mit einem Studium zu verbinden.



Weiterbildungsmöglichkeiten während der Berufsausbildung

Mehr Können, mehr Wissen, mehr Chancen

Bereits während der Ausbildung bietet das Handwerk viele Weiterbildungsmöglichkeiten. Es gibt berufsspezifische Weiterbildungen, wie etwa eine Schweißerfortbildung im Metallhandwerk oder Zusatzqualifikationen, die an Berufsschulen angeboten werden, wie zum Beispiel eine EDV-Qualifizierung oder ein Sprachkurs. Sie alle schärfen das Profil, erweitern die Möglichkeiten und schmücken den Lebenslauf. Darüber hinaus gibt es Weiterbildungen, die mit einer regulären zusätzlichen Prüfung enden und anerkannte Zusatzqualifikationen im Handwerk sind wie zum Beispiel den **Betriebsassistenten im Handwerk**, den **Europaassistenten im Handwerk** oder den **Assistenten für Energie und Ressourcen im Handwerk**. www.ausbildungplus.de

„Nach meiner Ausbildung würde ich gerne weiter bei meinem Ausbildungsbetrieb arbeiten“, sagt Andreas, wenn man ihn nach seinen Zukunftsplänen fragt. Und dann vielleicht den Meister oder Techniker machen. Und ein Studium? „Nein, damit bin ich durch!“

Und das kam so: Andreas stand kurz vor dem Bachelorabschluss in Bioverfahrenstechnik, da begann er zu grübeln: Nicht nur er hatte Schwierigkeiten einen Praktikumsplatz zu finden, auch seine Kommilitonen. Und

was, wenn es danach so weiter geht? Der Master ein Muss, Zeitverträge wahrscheinlich. Und dann dieses Großraumbüro, in dem er sich einmal vorstellte: „Oh je, dachte ich da nur.“ Der Schlussstrich war eine Befreiung.

Andreas schmiss das Studium und entschied sich für eine Ausbildung zum Maurer. „Ich hab in den Semesterferien auf dem Bau gejobbt. Das hat mir eigentlich immer Spaß gemacht“. Klar, seine Eltern waren anfangs nicht glücklich über seine Entscheidung, „aber, es ist mein Leben“.

► **Im Studium sitzt du den ganzen Tag rum und hörst zu. Jetzt bewege ich mich, mache, sehe was von der Stadt und verdiene auch noch Geld dabei.**

Das Projekt „Karriere im Handwerk“ der Handwerkskammer in Bielefeld unterstützte ihn bei der Ausbildungsplatzsuche und dann ging es schnell: Montag und Dienstag: Probe arbeiten. Mittwochs sagte der Chef: Läuft! Donnerstag: Ausbildungsvertrag unterschrieben.

Studienabbruch

MEISTER STATT MASTER





Weiterbildung im Handwerk

MEISTER + DESIGNER = MEISTERDESIGNER

Was Solides sollte es sein und deshalb wollte Dominik Bankkaufmann werden. Nach einem Praktikum hatte sich das dann aber ziemlich schnell erledigt. Stattdessen wurde er Tischler und studiert nun im Handwerk Unternehmensführung und Design und macht nebenbei seinen Meister.

Möglich macht das ein ganz besonderes Studium an der Akademie für Handwerksdesign der Handwerkskammer Aachen, einer von zahlreichen Gestaltungsakademien im Handwerk. Dort lernen Handwerker aus vielen verschiedenen Berufen nicht nur Design in Theorie und Praxis, sondern auch alles, was es braucht, um mit seinen Ideen später geschäftlich erfolgreich zu sein. Das sechssemestrige Studium endet mit dem staatlich anerkannten Abschluss Handwerks- beziehungsweise Meisterdesigner, je nachdem ob man nebenher noch die Meisterprüfung abgelegt hat oder nicht.

„Ich bin von ganzem Herzen Handwerker. Aber mir ist es ebenso wichtig, weiterzukommen, auch was den Verdienst angeht“, erzählt Dominik. Nach seiner Ausbildung und einigen

Monaten als Geselle entschied er sich deshalb für das Vollzeitstudium „Unternehmensführung & Design“ und zog dafür nach Aachen. Dort macht er das volle Programm. „Den Meister für die finanzielle Absicherung, das Studium für einen neuen Blickwinkel“, sagt er und lacht. Und was den Blickwinkel angeht, haben die Gestaltungsakademien des Handwerks einiges zu bieten.

Dominik gerät regelrecht ins Schwärmen, wenn er von Gut Rosenberg, der Akademie in Aachen, erzählt. Die Atmosphäre auf dem „urigen Campus“ sei einmalig und das Studi-

um sehr persönlich. „Wir sind wie eine große Familie und mit vielen Dozenten per Du. Hier ist man nicht nur eine Nummer“, sagt er.

Darüber hinaus kann man das Gelernte direkt anwenden und sich in den Werkstätten austoben, seine Ideen umsetzen und sich kreativ mit Handwerkern aus anderen Berufen, wie zum Beispiel Metallbauern auseinandersetzen. „So viele Möglichkeiten, mich in meinem Beruf auszuprobieren, wie in diesen drei Jahren, werde ich nie wieder haben. Da möchte ich jede Sekunde nutzen“, sagt Dominik.



► **Ein „normales“ Studium wäre nichts für mich. Und ich muss ja auch nicht BWL studieren, nur weil das alle machen. Ich bereue nicht, ins Handwerk gegangen zu sein und bin mit Herz und Seele Schreiner.**

Weiterbildung im Handwerk

IM HANDWERK GIBT ES FÜR JEDEN TYP DIE PASSENDE FORTBILDUNG

Eine Ausbildung ist der erste Schritt. Je nach Typ, Lust und Zielen bietet das Handwerk anschließend nicht nur beste Arbeitsplatzchancen, sondern auch viele Weiterbildungsmöglichkeiten.

Am bekanntesten ist dabei die Fortbildung zum Meister, die ein richtiger Karrieretüröffner ist. Mit dem Meisterbrief in der Tasche kann man als angestellter Meister gutes Geld verdienen oder sein eigenes Unternehmen gründen. Handwerksmeister sind Könner ihres Berufs und begehrte Fachkräfte. Dies gilt auch für Techniker. Gerade in vielen technischen

Berufen ist die Technikerfortbildung ein Arbeitsplatzgarant. Daneben gibt es in jedem Handwerksberuf vielfältige Möglichkeiten, sich fachspezifisch weiterzubilden und sich zum begehrten Experten auf seinem Gebiet zu machen. Finanzielle Unterstützung gibt es bei all diesen Weiterbildungen unter anderem durch das Meister- oder Aufstiegs-Bafög.

Daneben gibt es im Handwerk auch die Möglichkeit, eine kaufmännische Laufbahn einzuschlagen. Die kaufmännischen Aufstiegsfortbildungen wie der Fach- oder Betriebswirt bereiten praxisnah auf leitende Auf-

gaben in Handwerksbetrieben vor und müssen sich vor einem Studium nicht verstecken.

► **Egal ob Meister, Techniker oder Betriebswirt, sie alle haben eines gemeinsam: Sie sind die Fach- und Führungskräfte, die dringend gesucht werden. Sie kennen die Theorie und die Praxis. Sie kommen nicht aus der Uni, sondern aus dem Beruf. Und das finden Arbeitgeber richtig gut.**



Weiterkommen durch Fortbildungen

- 01 Handwerk macht Meister**
Jedes Jahr schließen rund 22.000 Gesellen die Aufstiegsfortbildung zum Meister ab. Anschließend können sie als Ausbilder oder Führungskraft in einem Unternehmen arbeiten, übernehmen einen Betrieb oder machen selbst einen auf. 
- 02 Handwerk macht Techniker**
In vielen Handwerksberufen gibt es die Möglichkeit, den Techniker zu machen und sich zur gefragten Fachkraft weiterzubilden. Inzwischen haben Techniker und Meister oftmals bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt als Uniabsolventen.
- 03 Handwerk macht Studenten**
Erst Ausbildung, dann Studium: kein Problem, egal ob berufsbegleitend oder Vollzeit. Dazu benötigt man nicht einmal Abi. Ausbildung und Berufserfahrung gelten als Hochschulzugangsberechtigung und Meister können direkt in den Master starten. 
- 04 Handwerk macht Fach- und Führungskräfte**
In jedem Handwerksberuf gibt es zahlreiche Möglichkeiten sich weiterzubilden. Metallbauer können sich in Solartechnik schulen, Anlagenmechaniker SHK können Gebäudeenergieberater werden. Bildung lohnt sich immer und kurbelt die Karriere an.
- 05 Handwerk macht Designer**
Kreative Handwerker können sich an den Gestaltungsakademien des Handwerks zu Gestaltern im Handwerk oder Handwerksdesignern weiterbilden und sich danach mit ihren Ideen selbstständig machen oder als Produktdesigner arbeiten. 

Meisterweiterbildung
**ERST
MEISTER,
DANN CHEF**

Meister fallen nicht vom Himmel, sie werden im Handwerk gemacht. Jedes Jahr schließen rund 22.000 Gesellinnen und Gesellen diese Aufstiegsfortbildung ab, die auf die Selbstständigkeit im Handwerk vorbereitet. Eine von ihnen ist die Zahntechnikerin Kathrin.

An die Zeit auf der Meisterschule erinnert sich Kathrin gerne zurück. 14 Monate bereitete sie sich dort in Vollzeit auf die Meisterprüfung vor,

die aus vier Teilen besteht: Fachpraxis, Fachtheorie, betriebswirtschaftliche und rechtliche Grundlagen und Berufs- und Arbeitspädagogik. Hat man alle vier Prüfungen bestanden, ist man Meisterin oder Meister.

„Das war schon eine sehr intensive Zeit“, sagt Kathrin und erinnert sich an viele Abende im Labor, aber auch an die gute Atmosphäre unter den Meisterschülern und die Freundschaften, die entstanden sind.

► **Am Schreibtisch den Betrieb leiten und weiterhin im Labor arbeiten – ich finde gut, dass ich im Handwerk beides miteinander verbinden kann. Ein Leben lang nur das eine oder das andere zu machen, wäre mir zu langweilig.**

Mit dem Meisterbrief in der Tasche darf Kathrin nun in ihrem Beruf nicht nur ausbilden, sie kann sich auch selbstständig machen – oder einen Betrieb übernehmen. Genau das ist auch der Plan und deshalb hat sie nach der Meisterprüfung noch die Weiterbildung zur Betriebswirtin gemacht. „Ich wollte gerade, was das Betriebswirtschaftliche angeht, noch etwas mehr wissen“. Jetzt fühlt sie sich gut vorbereitet auf die Verantwortung, die man als Chefin eines Handwerksbetriebes hat, und soll bald als Teilhaberin in das zahntechnische Labor ihrer Eltern einsteigen.



WATT FÜR EINE AUSBILDUNG!

Elektrizität bewegt und vernetzt die Welt. Das E-Handwerk bietet sieben Ausbildungsberufe und unendliche Aufstiegschancen in einer Branche mit Zukunft.

Du stehst voll unter Strom und willst gleich loslegen? Dann informiere dich jetzt.

www.e-zubis.de



Finanzielle Unterstützung für die Weiterbildung

Eine Weiterbildung ist eine gute Investition für die Zukunft, die in der Gegenwart aber Kosten verursacht. Finanzielle Unterstützung dabei gibt es unter anderem durch das Aufstiegs-Bafög oder Stipendien.

Das Meister- und Aufstiegs-Bafög



Eine Meisterweiterbildung oder eine andere Aufstiegsfortbildung kostet Geld. Gleichzeitig hat man zum Beispiel bei Vollzeitmaßnahmen kein Einkommen. Finanzielle Unterstützung gibt es durch das Meister-Bafög bzw. Aufstiegs-Bafög, das aus Zuschüssen zu Prüfungs- und Lehrgangsgebühren und einem zinsgünstigen Kredit besteht.

Förderung beantragen können Teilnehmer an beruflichen Aufstiegsfortbildungen, wie zum Beispiel die Weiterbildungen zum kaufmännischen Fachwirt, Meister, Techniker und Betriebswirt. Eine Altersgrenze für die Förderung besteht nicht. Gefördert werden die Lehrgangs- und Prüfungsgebühren sowie die Kosten eines Meisterprüfungsprojekts.

Zur Finanzierung der Prüfungs- und Lehrgangsgebühren erhalten Teilnehmer einkommens- und vermögensunabhängig einen Beitrag in Höhe der tatsächlich anfallenden Gebühren bis maximal 15.000 Euro. Beim Meisterprüfungsprojekt wird die Hälfte der Materialkosten gefördert. Die maximale Förder-summe beträgt hierbei 2.000 Euro.

Jeweils 40 Prozent der Förderung erhalten Teilnehmer als Zuschuss, der nicht zurückgezahlt werden muss. Für die verbleibenden 60 Prozent erhalten sie ein Angebot der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) über ein zinsgünstiges Bankdarlehen. Dieses kann, muss aber nicht in Anspruch genommen werden.

Bei Vollzeitweiterbildungen kann zusätzlich zu den Fortbildungskosten ein Beitrag zum Lebensunterhalt beantragt werden. Diese Unterhaltsförderung ist abhängig vom Einkommen und Vermögen und variiert je nach individueller Lebenssituation. Auch hier setzt sich die Förderung aus einem Zuschuss und einem Angebot der KfW über ein zinsgünstiges Darlehen zusammen. Alle Infos zum Aufstiegs-Bafög, die genauen Fördersätze, einen Online-Förderrechner und die Antragsformulare gibt es auf der Internetseite: www.aufstiegs-bafog.de

Stipendien der Stiftung Begabtenförderung



Talente im Handwerk können sich um ein Stipendium der Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung bewerben. Das Weiterbildungsstipendium unterstützt junge Menschen nach dem besonders erfolgreichen Abschluss einer Berufsausbildung bei der weiteren beruflichen Qualifizierung, zum Beispiel bei der Meisterfortbildung oder der Weiterbildung zum Fachwirt. Außerdem gibt es auch ein Aufstiegsstipendium, das Fachkräfte mit Berufsausbildung und Praxiserfahrung bei der Durchführung eines ersten akademischen Hochschulstudiums unterstützt. www.sbb-stipendien.de

Ob Kfz-Profi, Organisations-Genie oder Farb-Fanatiker ...



... einfach für jeden die richtige Ausbildung:

Kfz-Mechatroniker (m/w)

- Personenkraftwagentechnik
- Nutzfahrzeugtechnik
- Motorradtechnik
- System- und Hochvolttechnik
- Karosserietechnik

Fahrzeuglackierer (m/w)

Automobilkaufmann (m/w)

 autoberufe.de

 autoberufe-blog.de

 facebook.com/autoberufe

 youtube.com/autoberufe


Mach Deinen Weg!

Selbstständig im Handwerk

DER HUTMACHER VON BIELEFELD

Matthias Lueb ist sein eigener Chef. Er hat sich selbstständig gemacht mit einem kleinen Laden in Bielefeld. Er ist der Hutmacher. Gelernter Modist, aber natürlich auch Einzelhändler. „Klar bin ich Handwerker, aber ich mag den Verkauf, das Beraten, das Gespräch mit den Kunden“, sagt er.

„Wenn einer sagt, ich hab kein Hutgesicht, dann ist das Quatsch. Man muss nur die richtige Form finden und dann kann man das auch tragen“, sagt Matthias Lueb in seinem kleinen und wunderschönen Laden zwischen zwei Verkaufsgesprächen und man würde sich nicht wundern, dieses Geschäft später selbst mit zwei Mützen und einem Hut zu verlassen. Verkaufen kann er, das steht fest. Und dieses Talent ist sein größtes Kapital. „Als Einzelhändler hat man gegen das Internet nur eine Chance, wenn man ein Einkaufserlebnis bietet.“

Dieses Erlebnis zu bieten, das ist seine Geschäftsidee und sein Job. Das wirkt leicht bei ihm, ist aber oft harte Arbeit. Schließlich bedeutet ein Ein-Mann-Betrieb auch, dass man sich um alles selbst kümmern muss.

„Der Schritt in die Selbstständigkeit war kein leichter. Und natürlich ist die Angst zu scheitern immer dabei. Selbst heute noch, wo es eigentlich läuft“, erzählt Matthias Lueb.

Wer sich mit einer Idee und seinem Können selbstständig macht, geht raus aus der Komfortzone. Plötzlich gibt es keine Vorgesetzten mehr, keine festen Arbeitszeiten und natürlich denkt man auch zu Hause oft über das Geschäft nach, das man eben zugeschlossen hat. „Aber das müssen ja nicht nur negative Gedanken sein“, betont der 35-Jährige, der ganz bescheiden sagt: „Ich bin

zufrieden.“ Weil er sein Geld mit etwas verdient, wovon viele andere träumen: mit einer Sache, die ihm Spaß macht und das mit der größtmöglichen Freiheit.

Und noch eines wird klar, wenn man sich mit dem Hutmacher unterhält. Karrieren lassen sich nicht immer planen. Für sie ist es aber auch nie zu spät. Der Lebensweg vom Matthias Lueb zum Beispiel hat mindestens so viel Charakter wie ein guter Hut. Er kommt aus einer Akademikerfamilie und lernte erst Metallbauer, dann Krankenpfleger, schließlich Modist und ist heute stolzer Ladenbesitzer.



► **Ich bin schon eher ein Handwerker und kein Modestuff. Das Wort kreativ mag ich auch nicht wirklich. Ich bin eine ehrliche Haut, ich mag mein Handwerk und ich verkaufe gerne Mützen und Hüte.**

Karriere im Handwerk

IM HANDWERK GIBT ES VIELE KARRIEREN. UND WELCHE NIMMST DU?

Selbstständig mit der eigenen Goldschmiedewerkstatt, gefragter (und gut verdienender) Sachverständiger oder Chef eines Handwerksbetriebs mit 30 Beschäftigten – im Handwerk ist Karriere nicht gleich Karriere, sondern das, was du daraus machst.

In keiner anderen Branche kann man schneller Karriere machen als im Handwerk. In den kleinen und mittleren Unternehmen des Handwerks ist der Weg von der Werkstatt in den Chfessel kurz und Führungskräfte werden dringend gesucht. Schon heute suchen zehntausende Betriebe

einen neuen Chef und mit guten Ideen und handwerklichem Geschick lässt sich das eigene Start-up aufbauen. Was es dazu braucht, sind Mut, Tatkraft und die Lust, Verantwortung zu übernehmen.

Dabei haben Handwerker oft einen entscheidenden Startvorteil: Sie kommen aus der Praxis und kennen den Betrieb, in dem sie mehr und mehr Führungsaufgaben übernehmen. Und sie wissen, auf was sie sich einlassen, wenn sie sich selbstständig machen. Deswegen sind Betriebsgründungen von Handwerkern auch überdurchschnittlich erfolgreich.

Und noch etwas darf man nicht vergessen: Im Handwerk gibt es immer was zu tun. Die Auftragsbücher sind voll, die konjunkturelle Lage wird von den meisten Handwerksbetrieben als sehr gut beurteilt und eigentlich gibt es nur ein Problem: zu wenige Fach- und Führungskräfte.

► **Die Karrierewege im Handwerk sind kurz und vielfältig. Egal ob Übernahme eines gut gehenden Handwerksbetrieb oder kreatives Start-up – da ist für jeden Typ etwas dabei.**



Schritt für Schritt auf der Karriereleiter

- 01 Handwerk sucht Chef**
Jeder vierte Inhaber eines Handwerksbetriebs in Deutschland braucht einen Nachfolger, insgesamt suchen bis zum Jahr 2020 über 180.000 Handwerksbetriebe einen neuen Chef. Eine gute Gelegenheit für Handwerker mit Unternehmergeist.
- 02 Handwerk macht sich bezahlt**
Germanistik-Bachelor in der Werbeagentur oder top ausgebildeter Schweißexperte – wer verdient wohl mehr? Zugegeben, das ist ganz schön plakativ. Aber wahr ist: Durch Weiterbildungen verdienen Handwerker oft genau so gut wie Akademiker.
- 03 Handwerk hat gute Abschlüsse**
Der Meister ist genau so viel wert wie ein Bachelor. Der Betriebswirt befindet sich auf einer Stufe mit dem Master. Deshalb ermöglichen die Qualifikationen des Handwerks den Übergang in ein weiterführendes Studium oder ins Ausland – und wieder zurück.
- 04 Handwerk bietet Blitz-Karrieren**
Wer sich reinhängt, kann im Handwerk schneller Karriere machen als in vielen anderen Branchen. Ausbildung mit 17, Meister mit 21, Betriebswirt mit 24, Chef mit 26. Das ist möglich und gar nicht so selten.
- 05 Handwerk bietet Spätzünder-Karrieren**
Genauso gut kann man sich im Handwerk aber auch Zeit lassen. Alles kann, nichts muss und wenn nicht heute, dann vielleicht morgen. Für eine Karriere im Handwerk ist es nie zu spät und der Meister lässt sich auch mit 45 machen.

Karriere in schnell

HOCH HINAUS IM HANDWERK

Gut bezahlte Experten werden nicht nur in der Uni gemacht. Auch im Beruf, im Bildungszentrum und auf den Dächern der Stadt kann man es weit bringen. Und frau natürlich auch. So wie Lara. Schornsteinfegerin, Meisterin, Energieberaterin.

Über Geld redet man nicht und deshalb muss es reichen, wenn Lara lächelnd sagt. „Man kommt in meiner Position ganz gut über die Run-

den, der Meister und die Weiterbildungen haben sich da auf jeden Fall ausgezahlt“. Hinzukommt, wie schnell die 24-Jährige diese Position erreicht hat. Ihr Lebenslauf geht so: Realschulabschluss mit 16, Ausbildung begonnen und verkürzt, danach ein halbes Jahr Australien, eine Zeit lang als Gesellin gearbeitet, dann Fortbildung zur Meisterin und kurze Zeit später die Weiterbildung zur Energieberaterin.

► **Ich bin einfach gerne draußen und kann es mir nicht vorstellen, mit acht Mann im Büro zu sitzen und darüber zu streiten, ob das Fenster nun auf sein soll oder nicht.**

Heute, in einem Alter, in dem andere noch für den Bachelor büffeln, hat sie dasselbe Bildungsniveau schon längst erreicht, hat einen sicheren Job, ein gutes Gehalt und ist noch lange nicht am Ende.

Als nächsten Schritt möchte Lara die Fortbildung zur Betriebswirtin machen, der sich auf einer Stufe mit einem Masterabschluss befindet, um dann den finalen Schritt ihres Karriereplans zu gehen: einen eigenen Schornsteinfegerbezirk zu bekommen und sich selbstständig zu machen. Spätestens mit Mitte 30 soll es so weit sein.



Und was ist eigentlich mit der Work-Life-Balance?

Die meisten Handwerker betonen, dass sie an ihrem Beruf die Abwechslung schätzen. Statt jeden Tag im Büro zu verbringen, fahren sie raus zum Kunden oder auf die Baustelle, verbringen je nach Beruf viel Zeit an der frischen Luft, haben unterschiedliche Projekte in Arbeit und sehen am Abend, was sie geschafft haben. Und das bedeutet dann auch, dass Feierabend gleich Feierabend ist und man sich nach getaner Arbeit voll auf das Privatleben konzentrieren kann.

Außerdem bieten die vielen kleinen Betriebe im Handwerk etwas, das es in großen Unternehmen selten gibt: eine familiäre Atmosphäre, flache Hierarchien, direktes Feedback. Und wer selber Chef sein will, kann diese Werte in seinem Betrieb vorleben und schnell umsetzen. Denn Meister sind nicht nur für ihre eigene Karriere verantwortlich, sondern auch für ihre Mitarbeiter und für zukünftige Fachkräfte, denn sie sind im Handwerk für die Ausbildung des Nachwuchses zuständig. Nicht nur deshalb genießen Handwerksmeister in der Gesellschaft hohes Ansehen.

Christian weiß ganz genau, was er will. Karriere machen im Handwerk und irgendwann als Serviceleiter oder Geschäftsführer in einem Kfz-Betrieb arbeiten. Ein Baustein ist dabei die Weiterbildung zum Geprüften Betriebswirt nach der Handwerksordnung.

Der Betriebswirt gilt als „Königs-Fortbildung“ unter den handwerklichen Weiterbildungen. Die Aufstiegsfortbildung steht noch über dem Meister und hat vor allem ein Ziel: auf das Führen eines Unternehmens vorzubereiten.

Die Inhalte der Weiterbildung sind mit denen eines wirtschaftlichen Studiums vergleichbar, die Vorteile liegen im klaren Praxisbezug.

Das hat auch Christian überzeugt, der sich nach seiner Ausbildung zum Kfz-Mechatroniker, der Fortbildung zum Meister sowie Weiterbildungen zum Gutachter und zum Serviceberater noch für den Betriebswirt entschieden hat. „Ich mag die Werkstatt, wollte mich dann aber in die kaufmännische Richtung weiterentwickeln. Dafür ist der Betriebswirt

genau das Richtige“. Auf dem Stundenplan stehen Personalmanagement, rechtliche und betriebswirtschaftliche Inhalte, Marketing oder Rechnungswesen – „alles schön anwendungsnah“, so Christian, der sich die Weiterbildung mit einem Bildungskredit und Weiterbildungszuschüssen finanziert hat.

► **Man muss gucken, wo die eigenen Stärken liegen. Und da sehe ich mich eher am Schreibtisch als in der Werkstatt.**



Betriebswirt im Handwerk

BWL FÜR PRAKTIKER UND KÖNNER



Schritt für Schritt: Kaufmännische Karriere im Handwerk

Mit den kaufmännischen Aufstiegsfortbildungen können sich Handwerker Schritt für Schritt in Richtung Führungsaufgaben und Unternehmensleitung weiterbilden und entwickeln. Wie genau das geht, erklärt Christian Hollmann von der Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk.

Was genau ist das kaufmännische Laufbahnkonzept im Handwerk?

Das Laufbahnkonzept vereint verschiedene Weiterbildungen im Handwerk, angefangen beim Fachmann kaufmännische Betriebsführung über den Kaufmännischen Fachwirt bis hin zum Geprüften Betriebswirt HwO. Man kann sich das wie einen Baukasten vorstellen, der Absolventen einer Ausbildung im Handwerk unterschiedliche Karrierewege ermöglicht.

Für wen sind diese Aufstiegsfortbildungen interessant?

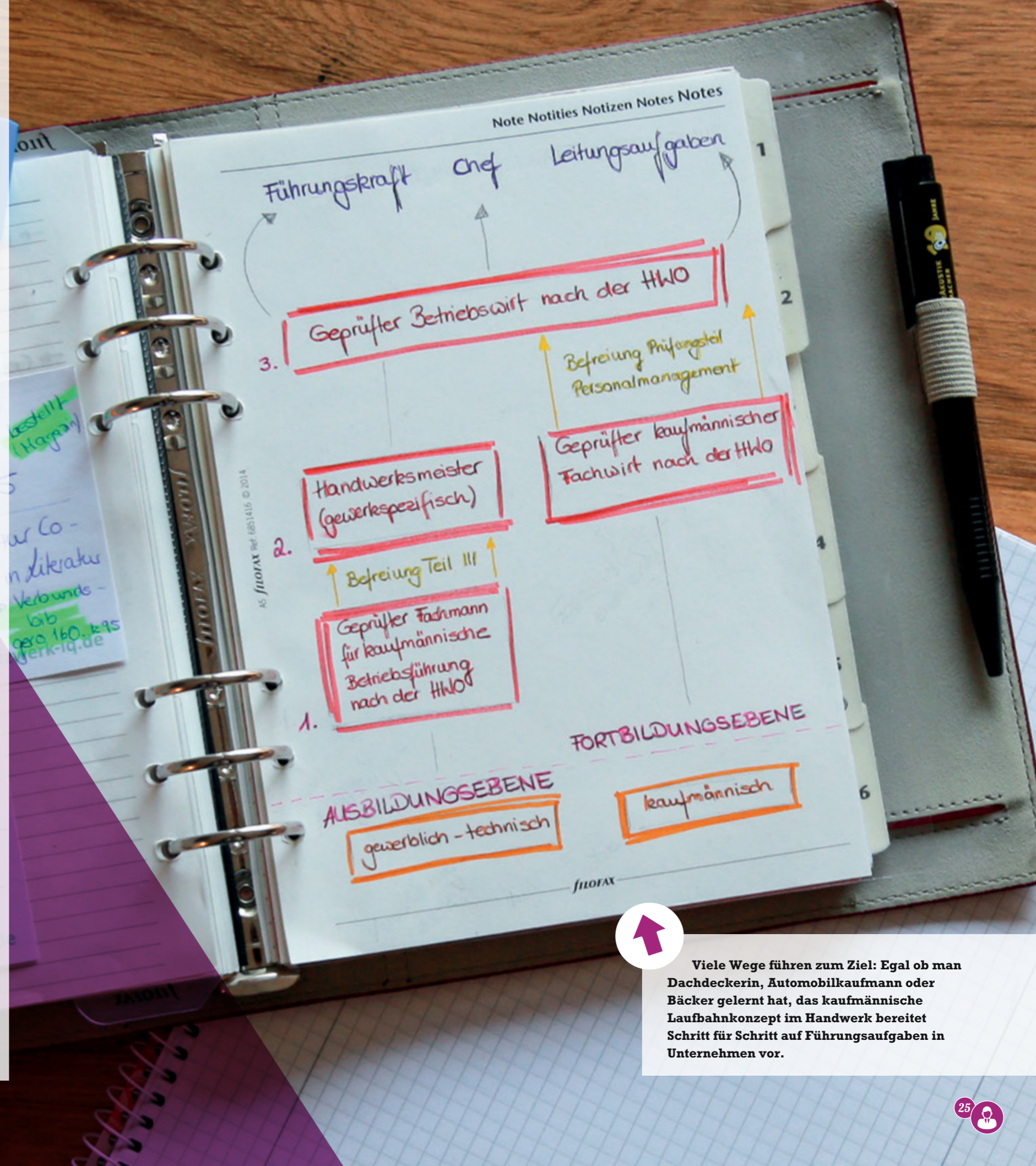
Letztendlich für alle, die im Handwerk betriebswirtschaftliche und kaufmännische Führungsaufgaben übernehmen möchten. In der Weiterbildung zum Kaufmännischen Fachwirt lernt man zum Beispiel, kaufmännisch-administrative Bereiche in Unternehmen eigenständig zu führen, Prozesse zu gestalten und zu kontrollieren sowie Mitarbeiter zu führen. Absolventen übernehmen dann als rechte Hand des Meisters die kaufmännische Leitung eines Unternehmens oder werden für die Leitung einer Filiale eingesetzt.

Und die Weiterbildung zum Betriebswirt?

Die ist zum Beispiel für Meister eine gute Möglichkeit, ihr betriebswirtschaftlich-strategisches Verständnis von Unternehmensführung zu vertiefen, um dann Unternehmen unter Berücksichtigung ökonomischer, ökologischer und sozialer Entwicklungen nachhaltig und erfolgreich zu führen. Die Aufstiegsfortbildungen können in allen Handwerksberufen gemacht werden und eröffnen ausgezeichnete Karrierechancen. Damit sind sie auch eine attraktive Alternative zu einem Studium.

Stichwort Studium: Kann man die kaufmännische Aufstiegsfortbildung im Handwerk mit einem akademischen Bildungsweg vergleichen?

Absolut. Im Deutschen Qualifikationsrahmen, abgekürzt DQR, befinden sich der Handwerksmeister und der Geprüfte Kaufmännische Fachwirt auf einer Ebene mit Bachelorstudiengängen und der Geprüfte Betriebswirt auf einem Niveau mit Masterstudiengängen. Man kann für diese Weiterbildungen auch finanzielle Förderung durch das Meister- und Aufstiegs-Bafög oder günstige Bildungskredite beantragen. Darüber hinaus haben die kaufmännischen Aufstiegsfortbildungen einige Pluspunkte gegenüber einem Studium. Sie sind näher an der Praxis und werden in der Regel berufsbegleitend absolviert. Außerdem ist man bei der Karriereplanung sehr flexibel. Man muss nicht alles in einem Rutsch machen, sondern kann den nächsten Karriere-Schritt immer dann gehen, wenn man bereit dazu ist und es passt.



Viele Wege führen zum Ziel: Egal ob man Dachdeckerin, Automobilkaufmann oder Bäcker gelernt hat, das kaufmännische Laufbahnkonzept im Handwerk bereitet Schritt für Schritt auf Führungsaufgaben in Unternehmen vor.

Studieren im Handwerk

GESELLE. MEISTER. BACHELOR. UND DU SO?

Ein duales oder triales Studium im Handwerk verbindet ein Studium an einer Hochschule mit einer Berufsausbildung im Betrieb sowie dem Erwerb des Meisterbriefs (trial). Absolventen kennen daher nicht nur die Theorie ihres Berufes, sondern besitzen auch schon die dazugehörige Praxiserfahrung. Das zählt sich aus: Die Jobchancen von dual oder trial Studierenden sind hervorragend.

Als großes Plus eines dualen Studiums gegenüber einem normalen Studiengang gilt vor allem der Praxisbezug, denn beim dualen Studium werden die Studenten gezielt auf das Arbeitsleben in ihrem Beruf vorbereitet. Gerade im Handwerk wird dabei häufig das Studium mit einer Berufsausbildung verbunden. Dual Studie-

rende sitzen also nicht nur im Hörsaal und lernen die Theorie, sondern arbeiten mit und können in den Praxis- und Ausbildungsphasen im Betrieb ihr Wissen ausprobieren und lernen dabei, mit Aufgaben und Problemen fertig zu werden, die sich nicht nach Lehrplan lösen lassen. Angesichts der sich häufenden Klagen der Wirtschaft über immer jüngere Hochschulabsolventen und deren fehlender praktischer Erfahrung sind Absolventen dualer Studiengänge deswegen klar im Vorteil. Das spiegelt sich in ihren Chancen nach dem Studium wieder.

Absolventen dualer Studiengänge machen kaum Praktika und auch Bewerbungen müssen sie selten schreiben. Für sie geht es in den meisten Fällen direkt vom Studium in

den Job, denn viele Betriebe wollen die Fachkräfte, die sie mit ausgebildet haben, natürlich übernehmen.

Seit einigen Jahren gibt es im Handwerk in vielen Berufen zudem die Möglichkeit, noch einen drauf zu packen. Das triale Studium vereint eine Berufsausbildung mit einem Bachelorstudium und einer Meisterweiterbildung. In etwa viereinhalb Jahren erwirbt man damit quasi ein Komplettpaket und eine Karrieregarantie für das Handwerk.

► **Duale Studiengänge vereinen Theorie und Praxis und bereiten auf den direkten Einstieg in den Job vor. Und der ist in den meisten Fällen auch kein Problem.**



Duales Studium: Vorsprung durch Praxis

Die Jobchancen von Absolventen dualer Studiengänge sind hervorragend, sagt Prof. Dr. Michael Heister vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB).

Was sind die Vorteile eines dualen Studiums?

Die größte Stärke eines dualen Studiums ist eindeutig der Praxisbezug. Wer sich gut auf das Arbeitsleben vorbereiten möchte, ist bei dieser Studienform richtig. Ein großer Vorteil ist auch das Finanzielle. Viele Unternehmen zahlen den Studenten eine Ausbildungsvergütung. Teilweise beteiligen sie sich auch an den Kosten des Studiums, zum Beispiel den Studiengebühren, die es bei privaten Studiengängen gibt. Das sind dann Zuschüsse, die auch nicht mehr zurückgezahlt werden müssen, wie zum Beispiel das Bafög oder ein Studienkredit.

Gibt es auch Nachteile?

Die Arbeitsbelastung ist natürlich hoch. Wenn man zum Beispiel einen Studiengang studiert, der aus dreimonatigen Phasen von Studium und praktischer Arbeit besteht, kommt man vielfach nicht darum herum, auch während des praktischen Teils zu lernen. Oft sind hier Fernlernelemente eingebaut. Dadurch kommt es zu einer Doppelbelastung.

Welche Jobchancen haben Absolventen dualer Studiengänge?

Die sind einfach hervorragend. Absolventen haben weitgehend eine Übernahmegarantie. Die Quote liegt bei bis zu 90 Prozent. Aber auch auf dem Arbeitsmarkt müssen sich Absolventen keine Sorgen machen. Dual Studierende haben hier eindeutig einen Vorteil im Vergleich zu jungen Menschen, die ihr Studium ohne Arbeitserfahrung beenden. Beim Gehalt gibt es keine Unterschiede zwischen „dual“ und „normal“ Studierenden.

Wie schneiden Meisterweiterbildung und duales Studium im Vergleich ab?

Nach dem Deutschen Qualifikationsrahmen ist eine Meisterweiterbildung einem Bachelorstudium gleichgestellt. Es stellt sich also die Frage, ob ein Meister einen Bachelorabschluss braucht. Was Meistern manchmal ein bisschen fehlt, ist der BWL-Bereich. Aber brauchen sie dafür ein Studium oder reichen auch Fortbildungen? Ich glaube, dass beides geht. Daran schließt sich auch die spannende Frage an, ob ein Meister gleich den Master machen kann, wie es in manchen Bundesländern schon möglich ist. Da wird sich viel tun in der Zukunft.

Und wie sieht es mit den Jobchancen im Vergleich aus?

Das ist eine spannende Frage, aber ich kenne keine Untersuchung, die sie beantwortet. Ich persönlich glaube, dass Meister, da sie eine ganz konkrete Berufsausbildung haben, die sie auch durch Weiterbildungen ausbauen können, eine gute Startposition haben. Wir beklagen uns ja so ein bisschen sowohl in der beruflichen als auch in der akademischen Welt, dass wir inzwischen eine Unzahl an Bachelorstudiengängen haben, bei denen aber total unklar ist, welche Jobprofile und Jobchancen dahinter stehen. Für den Meister gibt es da die klareren Perspektiven.



TRIALES STUDIUM NIMM DREI FÜR DIE KARRIERE

Nach dem Abi hat sich Antonia für den Beruf Konditorin und ein triales Studium entschieden. Neben ihrer Ausbildung studiert sie den Bachelorstudiengang **Handwerksmanagement** und absolviert die **Meisterprüfung**.

Antonia hatte sich auf Anhieb in den Konditorberuf verliebt. Weil sie auch privat gerne backt, hatte sie im letzten Schuljahr bei einer Konditorin ein Praktikum gemacht und wollte raus-

finden, ob „ich das Hobby zum Beruf machen kann“. Nach ein paar Tagen wusste sie: Ich kann und will.

Auf der anderen Seite hatte sie dann aber irgendwann ihr Abi in der Tasche, „da wollte ich nicht nur eine Ausbildung machen, sondern habe das gewisse Karriere-Extra gesucht“. Sie fand es in der Zeitung, als sie dort über das Triale Studium der Handwerkskammer Köln las, informierte sich, ließ sich beraten und griff zu.

► **Die Studieninhalte sind klar auf die Karriere in einem mittelständischen Unternehmen ausgerichtet. Man lernt das, was man später auch braucht.**

Im Rahmen des viereinhalbjährigen Studiums absolviert sie nun gemeinsam mit Auszubildenden aus anderen Berufen eine Ausbildung, erwirbt einen **BWL-Bachelor** und macht ihre **Meisterprüfung**. „Anstrengend aber machbar“, sagt Antonia. Neben Vollzeitphasen absolviert sie große Teile des Studiums neben der Arbeit in der Konditorei. Kurse finden oft freitagsabends und samstags statt und man „trifft sich auch mal im Internet zur Onlinevorlesung“.

Und danach? Da will Antonia erst einmal Erfahrungen in ihrem Beruf sammeln und „irgendwo ganz hinten am Horizont ist da der Traum von der eigenen Konditorei“.



Studieren mit Kopf und Händen



Ein duales Studium unterscheidet sich von klassischen Studiengängen durch einen höheren Praxisbezug, der von Studiengang zu Studiengang variiert. Im Handwerk wird das Studium oft mit einer Berufsausbildung verbunden, kann aber auch berufsbegleitend als Weiterbildung im Anschluss an eine Ausbildung absolviert werden. Studiengänge, die eine Berufsausbildung integrieren, finden an der Hochschule und im Betrieb statt, oft kommt auch noch die Berufsschule dazu. Grundlage eines solchen Studiums ist ein **Ausbildungsvertrag** zwischen dem Studierenden und einem Betrieb. Da solche Ausbildungsplätze sehr beliebt sind, lohnt es sich, sich frühzeitig um einen solchen Platz zu bemühen.

Angeboten werden duale oder triale Studienmöglichkeiten im Handwerk inzwischen von fast allen Handwerkskammern in Deutschland. Weitere Informationen gibt es auf der jeweiligen Internetseite und bei den Ausbildungsberatern der Handwerkskammern. Diese beraten zu allen Fragen rund ums Studium und können auch bei der Suche nach Betrieben helfen, die eine Berufsausbildung in Verbindung mit einem Studium anbieten. Einen Überblick über alle dualen Studiengänge bietet das Internetportal **AusbildungPlus**. Dort sind bereits mehr als 1.600 duale Studiengänge eingetragen. Jahr für Jahr kommen mehr hinzu, denn das duale Studium liegt voll im Trend. www.ausbildungplus.de

Anzeige



bbz Arnsberg



Lernen in perfekter Umgebung

Im bbz Arnsberg bieten wir optimale Rahmenbedingungen für Deinen Karriere-Kick:

• **Duales Studium**

Den dualen Studiengang "Wirtschaftsingenieurwesen-Gebäudesystemtechnologie" kannst Du bei uns berufs- oder ausbildungsbegleitend studieren.

• **Meisterschule**

14 Meisterkurse – 13 Gewerke – 1 Ziel: Wir unterstützen Deinen Start in eine erfolgreiche Zukunft.



Kontakt zu den Handwerkskammern

Aachen, Tel. 0241/471-0,
info@hwk-aachen.de

Berlin, Tel. 030/25903-01,
info@hwk-berlin.de

OWL zu **Bielefeld**, Tel. 0521/5608-0,
hwk@handwerk-owl.de

Braunschweig-Lüneburg-Stade,
Tel. 0531/1201-0, info@hwk-bls.de

Bremen, Tel. 0421/30500-0,
service@hwk-bremen.de

Chemnitz, Tel. 0371/53 64-0,
info@hwk-chemnitz.de

Cottbus, Tel. 0355/7835-444,
hwk@hwk-cottbus.de

Dortmund, Tel. 0231/5493-0,
info@hwk-do.de

Dresden, Tel. 0351/46 40-30,
info@hwk-dresden.de

Düsseldorf, Tel. 0211/8795-0,
info@hwk-duesseldorf.de

Erfurt, Tel. 0361/6707-0,
info@hwk-erfurt.de

Flensburg, Tel. 0461/866-0,
info@hwk-flensburg.de

Frankfurt/Oder – Region Ostbrandenburg,
Tel. 0335/5619-0, info@hwk-ff.de

Frankfurt-Rhein-Main, Tel. 069/97172-0,
info@hwk-rhein-main.de

Freiburg/Breisgau, Tel. 0761/21800-0,
info@hwk-freiburg.de

Halle (Saale), Tel. 0345/2999-0,
info@hwkhalle.de

Hamburg, Tel. 040/35905-0,
info@hwk-hamburg.de

Hannover, Tel. 0511/34859-0,
info@hwk-hannover.de

Heilbronn-Franken, Tel. 07131/791-0,
info@hwk-heilbronn.de

Hildesheim-Süd-niedersachsen,
Tel. 05121/162-0, hgf@hwk-hildesheim.de

Karlsruhe, Tel. 0721/1600-0,
info@hwk-karlsruhe.de

Kassel, Tel. 0561/78 88-0,
info@hwk-kassel.de

Koblenz, Tel. 0261/398-0,
hwk@hwk-koblenz.de

zu **Köln**, Tel. 0221/2022-0,
info@hwk-koeln.de

Konstanz, Tel. 07531/205-0,
info@hwk-konstanz.de

zu **Leipzig**, Tel. 0341/2188-0,
info@hwk-leipzig.de

Lübeck, Tel. 0451/1506-0,
info@hwk-luebeck.de

Magdeburg, Tel. 0391/6268-0,
info@hwk-magdeburg.de

Mannheim – Rhein-Neckar-Odenwald,
Tel. 0621/18002-0, info@hwk-mannheim.de

für **Mittelfranken**, Tel. 0911/5309-0,
info@hwk-mittelfranken.de

für **München und Oberbayern**,
Tel. 089/5119-0, info@hwk-muenchen.de

Münster, Tel. 0251/5203-0,
info@hwk-muenster.de

Niederbayern-Oberpfalz,
Tel. 0941/7965-0, info@hwkno.de

für **Oberfranken**, Tel. 0921/910-0,
info@hwk-oberfranken.de

Oldenburg, Tel. 0441/232-0,
info@hwk-oldenburg.de

für **Ostfriesland**, Tel. 04941/1797-0,
info@hwk-aurich.de, www.facebook.com/
hwkostfriesland

Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim,
Tel. 0541/6929-0, info@hwk-osnabrueck.de

Ostmecklenburg-Vorpommern,
Tel. 0381/45 49-0, info@hwk-omv.de

für **Ostthüringen**, Tel. 0365/82 25-0,
info@hwk-gera.de

der **Pfalz**, Tel. 0631/3677-0,
info@hwk-pfalz.de

Potsdam, Tel. 0331/3703-0,
info@hwkpotsdam.de

Reutlingen, Tel. 07121/2412-0,
handwerk@hwk-reutlingen.de

Rheinessen, Tel. 06131/9992-0,
info@hwk.de

des **Saarlandes**, Tel. 0681/5809-0,
info@hwk-saarland.de

für **Schwaben**, Tel. 0821/3259-0,
info@hwk-schwaben.de

Schwerin, Tel. 0385/7417-0,
info@hwk-schwerin.de

Region **Stuttgart**, Tel. 0711/1657-0,
info@hwk-stuttgart.de

Südthüringen, Tel. 03681/370-0,
info@hwk-suedthueringen.de

Südwestfalen, Tel. 02931/877-0,
zentrale@hwk-swf.de

Trier, Tel. 0651/207-0, info@hwk-trier.de

Ulm, Tel. 0731/1425-0, info@hwk-ulm.de

für **Unterfranken**, Tel. 0931/30908-0,
info@hwk-ufr.de

Wiesbaden, Tel. 0611/136-0,
info@hwk-wiesbaden.de



Und wer kümmert sich um Ihre Versicherungen, wenn Mama dazu keine Lust mehr hat?

Kontakt und Infos zu allen Organisationen und Verbänden des Handwerks: www.zdh.de

Zentralverband des Deutschen Handwerks, Mohrenstraße 20/21, 10117 Berlin, Tel. 049/30 20619-0, Fax 049/30 20619-460, info@zdh.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk e.V., Sternwartstraße 27-29, 40223 Düsseldorf, Dr. Jens Prager (V.i.S.d.P.) **Redaktionsleitung:** Felix Kösterke **Redaktion:** Kathrin Jegen, Verena Pickelmann, Jasmin Breuer **Fotos:** Kathrin Jegen **Gestaltung:** Gereon Nolte **Anzeigen & Vertrieb:** Felix Kösterke **Druck:** Druckhaus Hamburg, Bremen **Auflage:** 55.000 **Copyright:** Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. **Kontakt, Anregungen und Fragen:** 0211-30 20 09-28 | handfest@zwh.de

handfest ist Teil des Landesvorhabens
„Kein Abschluss ohne Anschluss –
Übergang Schule-Beruf in NRW.“



handfest wurde in Nordrhein-Westfalen ermöglicht mit Mitteln:



Verlassen Sie sich einfach auf SIGNAL IDUNA. Wir beraten Sie über alles, was Sie beim Start ins eigene Leben über Absicherung und Vorsorge wissen müssen. Dabei haben wir Ihre Situation und Ihre finanziellen Möglichkeiten immer im Blick. Nur das Bügeln müssten Sie doch selbst erledigen.

Infos unter (0231) 1 35-79 97 oder www.signal-iduna.de

SIGNAL IDUNA

gut zu wissen



Kleine Nummer im Konzern? Ich hab was Besseres vor.

Finde den passenden Beruf für Dich auf [handwerk.de](https://www.handwerk.de)



DAS HANDBWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.